

Jugend- und Drogenberatungsstelle
Moritzzwinger 17
06108 Halle (Saale)



Tel. (0345) 517 04 01
(0345) 678 39 95
Fax: (0345) 517 04 02
eMail: drobs-halle@paritaet-lsa.de
web: www.drobs-halle.de

Ansprechpartner*innen

Leitung:	Maria Kilic	(0345) 517 04 01
Beratung:	Bernd Kukielka	(0345) 517 04 01
	Moritz Riedl	(0345) 517 04 01
	Nadine Hilbich	(0345) 517 04 01
	Lucy Graichen	(0345) 517 04 01
Streetwork:	Robert Hadrik	(0179) 528 69 14
Verwaltung:	Petra Kuhn	(0345) 517 04 01

Öffnungszeiten der Einrichtung

Montag:	14.00 – 18.00 Uhr
Dienstag:	10.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch:	10.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag:	10.00 – 18.00 Uhr
Freitag:	10.00 – 16.00 Uhr

Offene Sprechstunde

Montag - Freitag	14.00 – 16.00 Uhr
Dienstag	18.00 – 20.00 Uhr (jeden 1. Di. im Monat)

Akupunktur

Montag bis Freitag	15.00 Uhr
Sowie nach Vereinbarung	

Begegnungs-Café

Montag:	14.00 – 18.00 Uhr
Dienstag/Donnerstag:	10.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch/Freitag:	10.00 – 16.00 Uhr

Gruppen

Angehörige: mtl. dienstags	16.30 – 18.00 Uhr (Frau Hilbich)
Cleangruppe: wtl. montags	17.00 – 18.30 Uhr (Herr Kukielka)

Ihr Kind kifft?

WAS TUN?

Wie sollen Eltern darauf reagieren?

Alarmiert oder gelassen?

Mit Gesprächen oder Verboten?

Sie haben erfahren oder entdeckt, dass Ihr Kind kifft? Sicher macht es Ihnen Angst. Wie ist es möglich, dass ausgerechnet mein Kind Drogen nimmt? Habe ich etwas falsch gemacht? Wer kann da helfen? Fragen über Fragen. Schlimme Ahnungen überwältigen Sie. Hier ist ein kleiner Ratgeber für Eltern in Ihrer Situation:

Sie möchten wissen, was Kiffen bedeutet?



1

Sie möchten wissen, ob Ihr Kind nun abhängig ist?



2

Sie möchten wissen, warum Ihr Kind kifft?



3

Sie wissen nicht, wie Sie sich nun verhalten sollen?



4

Sie möchten wissen, wer Ihnen helfen kann?



5



1

Sie möchten wissen, was Kiffen bedeutet?

Kiffen ist die umgangssprachliche Bezeichnung des Rauchens von Cannabis.

Cannabis heißt die Pflanze, aus der Haschisch und Marihuana gewonnen werden. Haschisch ist das gepresste Harz aus den Blüten, Marihuana sind die getrockneten Blüten. Der hauptsächlich berauschende Wirkstoff der Pflanze heißt Tetrahydrocannabinol (THC).

In vielen Kulturen hat die Pflanze in der Medizin eine lange Tradition.

Haschisch wird meist mit Tabak vermengt geraucht. Es kann aber auch pur geraucht werden, in Getränken aufgelöst oder mit Speisen vermischt zu sich genommen werden.

Ein Gramm Haschisch kostet zwischen 2,50 und 5 Euro und reicht für 4 -5 Rauschzustände.

Wie lange hält die Rauschwirkung an?

2 – 4 Stunden

Wie verändert sich die Stimmung?

THC kann unterschiedliche Stimmungen erzeugen, die von Euphorie über Gelassenheit bis hin zu starker Unruhe reichen.

Folgende Veränderungen können beobachtet werden:

- Die Sinneswahrnehmungen werden verstärkt
- Eine so genannte Innenschau ist möglich
- Die Sicht auf die Welt kann sich verändern
- Das Selbstwertgefühl verstärkt sich
- Das Gemeinschaftsgefühl wird intensiver
- Gelassenheit macht sich breit

2

Sie möchten wissen, ob Ihr Kind nun abhängig ist?

Kiffen macht nicht körperlich abhängig!

Belege für bleibende organische Schäden durch THC im Gehirn oder anderen Organen fanden Wissenschaftler bisher nicht!

Nach wissenschaftlichen Untersuchungen ist Cannabis nicht die so genannte Einstiegsdroge für härtere Drogen wie Heroin oder Kokain! Das Abhängigkeitspotential von Alkohol oder Nikotin ist wesentlich höher!

Aber:

Cannabis kann seelisch abhängig machen. Wichtig ist ein kontrollierter Umgang mit der Droge.

Wann kann Cannabis gefährlich werden? Wenn,

- das Einstiegsalter gering ist
- täglich, vielleicht schon vor der Schule / Arbeit, gekifft wird
- es exzessiv konsumiert wird und zunehmend den Tagesablauf bestimmt
- passives Verhalten dominant ist.

Was kann bei sehr frühem Einstieg und Dauerkonsum passieren?

- Konzentration und Lernfähigkeit kann beeinflusst werden
- Die pubertäre Entwicklung kann sich verzögern
- Konfliktlösungsstrategien für die Bewältigung der Jugendentwicklungsphase werden nicht entwickelt
- Konstruktive Auseinandersetzungen mit Anderen bleiben aus
- Die soziale Entwicklung wird gehemmt
- Es kann gelegentlich zu Aggressionsausbrüchen kommen

Sie möchten wissen, warum Ihr Kind kiff?

Vergessen Sie bitte nicht, dass Cannabis durchaus angenehme Seiten hat und ebenso wie Alkohol entspannend und enthemmend wirkt.

Im Allgemeinen ist der Konsum von Cannabis eine entwicklungstypische Erscheinung, die mit zunehmendem Alter oft wieder in den Hintergrund tritt.

Bedenken Sie, dass Pubertierende in ihrer Entwicklung noch sehr verletzlich sind und oft emotional Achterbahn fahren. Ein Joint hilft ihnen dabei, für einige Stunden gelassener und damit auch „cooler“ zu werden.

Wer gelegentlich kiff, muss nicht damit rechnen, dauerhafte Schäden davonzutragen.

Die sich aus dem Kiffen ergebende Kommunikationsstörung zwischen Eltern und Kind ist notwendiger Bestandteil im Prozess der Ablösung und Abgrenzung!

Der Generationskonflikt, der sich heute häufig im Cannabiskonsum manifestiert, ist wichtig für den Individuationsprozess Ihres Kindes!

Achtung!

Junge Menschen, die aufgrund persönlicher oder familiärer Belastungen ein erhöhtes Risiko haben, an einer Psychose zu erkranken, sind durch regelmäßigen Cannabiskonsum zusätzlich gefährdet. Der Ausbruch einer Psychose kann beschleunigt werden.

Andererseits ist das Kiffen vielleicht auch ein Selbstheilungsversuch bei psychotischen Episoden.

Auch hyperaktive Kinder / Jugendliche versuchen oft, sich durch den Wirkstoff THC zu beruhigen.

Oft wird aber auch nur aus innerer Leere und Langeweile gekiff.

Sie wissen nicht, wie Sie sich nun verhalten sollen?

Das ist verständlich, Sie sind verunsichert.

Einerseits toleriert die Gesellschaft an vielen Stellen den Cannabiskonsum. Andererseits ist der Verkauf verboten und damit wird die Qualität der Droge einer Kontrolle entzogen.

Versuchen Sie trotzdem Folgendes:

- Bleiben Sie ruhig und brechen Sie nicht in Panik aus
- Verteufeln Sie das Kiffen nicht, ohne mit Ihrem Kind darüber gesprochen zu haben, warum es THC konsumiert und wie es sich dabei fühlt. Das heißt, bleiben Sie mit Ihrem Kind im Gespräch und seien Sie offen für seine Probleme
- Durchsuchen Sie nicht das Zimmer Ihres Kindes und beobachten Sie nicht ständig die Augen (Pupillen, Rötungen)
- Härtere Strafen sollten Sie vermeiden, da diese eher zu weiterem, heftigerem Konsum reizen
- Leisten Sie positive Verstärkung, was neue, andere Herausforderungen angeht

Hilfreiche Haltungen bei problematischem Konsum

- Bringen Sie Ihre Besorgnis zum Ausdruck
- Machen Sie keine Vorwürfe
- Machen Sie deutlich, dass Sie nicht wirklich helfen können, es aber Hilfe gibt
- Führen Sie sachlich (!) vor Augen, welche negativen Veränderungen Sie wahrnehmen und bringen Sie diese in Verbindung mit der Droge
- Hören Sie auf, Beweisdiskussionen zu führen, wenn Sie bereits wissen, dass Ihr Kind kiff
- Machen Sie Ihre Haltung zu Drogen deutlich, ohne Sie zu verteufeln
- Zeigen Sie Konsequenzen auf, die Sie tatsächlich umsetzen können und werden – keine Drohungen

- Zeigen Sie Ihre Enttäuschung bei Vertrauensbrüchen und machen Sie Eigenverantwortung deutlich
- Versuchen Sie, als Eltern in wesentlichen Haltungen und Entscheidungen übereinzustimmen und sich abzusprechen
- Machen Sie sich keine Vorwürfe und forschen Sie nicht zu intensiv nach den Ursachen. Sie trifft keine Schuld, auch wenn Sie vielleicht nicht immer alles richtig gemacht haben. Das kann Niemand!
- Vergessen Sie Ihr eigenes Leben, Ihr eigenes Glück nicht. Es hilft nicht, wenn Sie am Boden liegen
- Bieten Sie Ihre Hilfe an, aber grenzen Sie sich auch ab!
- Nutzen Sie die Hilfsangebote professioneller Kräfte!

Insgesamt kann es also euphorische Stimmungshochs geben (verbunden mit Redseligkeit, Entspannung und Lachen), aber auch Sinnestäuschungen und Angstzustände sind möglich.

Konsumiert jede*r Jugendliche Cannabis?

Nein, nur ca. jede*r 4. Jugendliche.

In welchem Alter wird konsumiert?

Der größte Anteil der Konsumierenden ist im Alter zwischen 15 und 24 Jahren.

Sie möchten wissen, wer Ihnen helfen kann?

- Möchte Ihr Kind vom Kiffen wegkommen, bieten Sie Ihre Hilfe an. Nutzen Sie die Angebote einer Drogenberatungsstelle. Denkt Ihr Kind, dass es kein Problem mit dem Kiffen hat, schleppen Sie es nicht unter Druck in eine Beratungsstelle!
- Sie können einem Menschen nur helfen, wenn dieser die Hilfe auch will!
- Eine Therapie nützt wenig, wenn nur die Eltern sie wollen.
- Sollten Sie ein größeres Problem mit dem Kiffen Ihres Kinds haben als Ihr Kind selbst, gehen Sie zur Angehörigenberatung in eine Suchtberatungsstelle oder schließen Sie sich einer Selbsthilfegruppe für Angehörige an. Es wird Ihnen helfen, wenn Sie merken, dass Sie mit Ihrem Problem nicht allein sind und Sie können aus den Erfahrungen der Anderen lernen.
- Grenzen Sie sich von Ihrem Kind ab, wenn Ihr Leidensdruck zu groß wird. Sie können sich auch an das Jugendamt oder an den Sozialpsychiatrischen Dienst wenden. Vielleicht hilft es Ihnen, wenn Ihr Kind anderswo untergebracht wird und Sie Abstand zu den Problemen gewinnen.
- Üben Sie sich in Gelassenheit: Es gibt immer einen Weg!

